Blog und Bildungsprojekt zugleich, Forum wie Tutorial, ist die Rubrik „Zukunft Soziale Marktwirtschaft“ einzigartig und in doppelter Hinsicht zukunftsgerichtet. Nicht nur antworten hier junge Leute auf unsere Frage, was Soziale Marktwirtschaft für sie bedeutet und wozu sie noch werden könnte; wie sie sich die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung der Zukunft vorstellen und wünschen; wie die heute unverändert wichtigen Fragen von Walter Eucken, Alexander Rüstow und Co. in modernisierter Form ein Thema an den Universitäten werden könnten. Unter fachlicher Anleitung lernen die jungen Autoren auch, wie sie ihre Gedanken in einem kurzen, knackigen Beitrag packend formulieren und auf den Punkt bringen, mit Substanz, Spannung und Schwung.

Zum Glück Soziale Marktwirtschaft

Blog 6 – November 2015

Glück ist nicht einklagbar. Gegen wen auch immer sich ein solcher Anspruch richten würde – er wäre außerstande, ihn zu erfüllen, denn es fehlt jeglicher Maßstab dafür. Glück ist individuell; was den einen glücklich macht, mag dem nächsten gleichgültig oder gar zuwider sein. Und es hat oft mehr mit unserem Innenleben zu tun als mit äußeren, beeinflussbaren Umständen wie beispielsweise dem Wohlstand. Deshalb gibt es auch in Entwicklungsländern zwar arme, aber glückliche und in Industriestaaten reiche, aber unglückliche Menschen. Der Versuch, Politik daran zu messen, wie glücklich sie uns macht, muss deshalb scheitern.

Die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten verspricht deshalb auch kein Glück, sondern räumt den individuellen Weg dorthin frei: „Life, liberty and the pursuit of happiness“ sind die drei unveräußerlichen Rechte, die dort für jeden Menschen garantiert werden. Das deutsche Pendant ist das „Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit“, das Artikel 2 des Grundgesetzes vorschreibt. Jeder hat das Recht, nach Glück zu streben. Damit bleibt die Aufgabe, das eigene Glück zu finden und zu verwirklichen, jedem selbst überlassen. Der Staat stellt nur den Rahmen dafür bereit.

Aufgabe der Politik ist es, ein System zu gestalten, das die besten Bedingungen für alle schafft und gleichzeitig jedem einzelnen ermöglicht, das eigene Glück zu finden und zu verwirklichen. Ein solches System ist die Soziale Marktwirtschaft. Nach diesem Konzept soll der Markt so frei wie möglich sein, der Staat sich möglichst wenig einmischen. Doch gerade die Marktwirtschaft ist als bösartiges Raubtier verschrien, das den Menschen zum Sklaven des Geldes macht. Und Geld, so sagt ein altes Sprichwort, macht nicht glücklich. Mag sein – doch zugleich haben Glücksforscher herausgefunden, dass die Menschen glücklicher sind, wenn sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen und gestalten können. Das ist in der Sozialen Marktwirtschaft weit besser möglich als in anderen Systemen.

Das marktwirtschaftliche – auch „kapitalistisch“ genannte – System der Industriegesellschaften verschafft uns zwei Dinge: Zeit und Geld. Selbstverwirklichung ist ein Luxus, den wir uns erst seit Kurzem leisten können. Nur wenige Generationen zurück stand der Mensch von früh bis spät auf dem Feld oder in der Werkstatt und brachte in Knochenarbeit gerade einmal zustande, was er zum Leben brauchte. Heute sitzen die meisten von uns acht Stunden im Büro, und das oftmals sogar gern. Danach haben wir Zeit für Familie, Freunde und Freizeitbeschäftigungen – für Dinge, die uns individuell Freude machen. Das Geld, das wir verdienen, können wir ebenfalls für Gegenstände und Aktivitäten ausgeben, die uns Freude machen: einen Mercedes, einen Flug nach Thailand, eine Tasse Kaffee mit der besten Freundin. Doch das Wichtigste ist: wir können selbst entscheiden, worauf wir Zeit und Geld verwenden. Es ist diese Freiheit, die das Glück in unserem Inneren beflügelt.

Die moderne Medizin ist ebenfalls ein Produkt der Marktwirtschaft. Der Wettbewerb treibt Roche, Pfizer, Bayer und Co. zu Innovationen an. Auch wenn die Pharmaunternehmen knallhart um den höchsten Profit rangeln: Das Ergebnis dieses Wettbewerbs kann nicht nur Erkältungen erträglicher machen. Fast alle Kinder in Deutschland überleben ihre Geburt; die Menschen werden so alt wie nie zuvor. Krebspatienten haben eine Chance, zu genesen; Schmerzmittel lindern Leid. Die Medizin schenkt uns Zeit und Lebensqualität. Sich das in Erinnerung zu rufen, ist ein gutes Mittel, um glücklicher zu werden. Medizin, Bildung, Menschenrechte – das alles ist nicht selbstverständlich.

Wir können uns sehr glücklich schätzen, dass uns all dies gegeben ist, dank der Sozialen Marktwirtschaft. Sie allein kann uns zwar nicht glücklich machen. Doch sie schafft einen Rahmen aus Zeit und Möglichkeiten, in dem jeder nach seinem Glück streben kann und eine Chance hat, es zu erreichen. Wir müssen nur herausfinden, in welcher der schier unendlichen Möglichkeiten unser Glück liegt. Welchen Beruf wollen wir ergreifen? Welche Freundschaften pflegen? Welche Freizeitaktivitäten verfolgen? Wir sind frei, das selbst zu entscheiden. In der Sozialen Marktwirtschaft ist uns kein Weg zum Glück vorgegeben. Jeder kann seine eigene Route finden.

Von Anna-Lena Kümpel, Jg. 1993 · Journalistin in Berlin, davor studierte sie Sozialwissenschaften an der Universität Stuttgart. Sie ist stellvertretende Chefredakteurin des liberalen Studentenmagazins Peace Love Liberty.

Blog „Zukunft Soziale Marktwirtschaft“ · www.asm-ev.de/blog
Redaktion: Maximilian Kutzner · Mentorin: Dr. Karen Horn

Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschat e.V. · Mohlstraße 26 · 72074 Tübingen · www.asm-ev.de · mail@asm-ev.de
Vorsitzender des Vorstands: Prof. Dr. Nils Goldschmidt · Geschäftsführung: Julian Dörr und Ute Friederich